

## Norbert Nolte: Reise – innen/außen – zeitlos



## Moment mal ! Zur Kunst verweilen in Landow

Die Kultur- und Wegekirche in Landow liegt an der ehemaligen Salzstraße, war über Jahrhunderte hinweg an einem Reiseweg gelegen und ist bis heute ein wunderbarer Ort für Rast, Ruhe, Erholung und Entschleunigung.

Dieser geschichtliche Zusammenhang und das Erleben dieses besonderen Ortes hat den Künstler Norbert Nolte aus Nürnberg zu dem Kunstprojekt „Reise – innen/außen – zeitlos“ inspiriert.

Der regelmäßige Landower Musiksommer ist damit in diesem Jahr geprägt durch ein Zusammenspiel von besonderen Konzerten bei Kerzenlicht mit dem räumlich-sinnlichen Erleben eines gestalteten Ortes, an welchem verschiedene künstlerische Arbeiten wie Inseln in einem Klangraum sich entfalten.

Der Künstler führt durch das Kunstprojekt

am Sonntag, 2. Juli, 15.00 Uhr

und zur Finissage am Samstag, 21. Oktober, 15.00 Uhr.

Aus Anlass des Kunstprojektes ist die Kirche bis zum 21. Oktober täglich von 9.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Zu den einzelnen Arbeiten:

Norbert Nolte, Gleimstr. 19, 90478 Nürnberg, 0911/ 499059, [norbert.nolte@gmx.net](mailto:norbert.nolte@gmx.net)

## 2 Boote mit Seil



Die zwei Boote mit leuchtenden Arbeitslampen, Seil und Sternenhimmelscheiben sind der Auftakt und das Zentrum des Kunstprojekts „Reise – innen/außen – zeitlos“.

Die Raumin szenierung in der Kultur- und Wegekirche Landow lässt im Zusammenspiel ausgewählter Objekte und Arbeiten zusammen mit dem Raum und seiner pittoresken Erscheinung ein neues Bild entstehen. Die sichtbaren Spuren der Zeit verweben sich mit dem künstlerischen Blick, ihre Patina umgibt das Objekt.

In den Booten, vertikal an die Nordwand gelehnt, ist die Idee aufgenommen, eine eigene Reise durch Raum und Zeit zu unternehmen, das Thema von Aufbruch und Ankunft für sich selbst zu erfassen – befragend, erinnernd, abwägend, als Impuls und Einladung.

## Das Spiegelband



Das neue Spiegelband - zunächst temporär – ist als Blickfang der Empore vorgesetzt. Dieses architektonische Element, wie ein Querriegel im Raum platziert, erweitert den Raum und entmaterialisiert die Breite der Empore, indem Licht und Raum sich plötzlich in ihr spiegeln. Der Spiegel eröffnet neue Perspektiven: der Altarraum befindet sich nicht mehr nur im Rücken des Betrachters, gleichzeitig gerät er neu ins Blickfeld, lädt den Besucher ein zu einer neuen Orientierung. Das horizontale Band der Sternenhimmelscheiben setzt sich fort, dehnt sich zu beiden Seiten im gespiegelten Raum aus. Es entstehen weitere Spiegelbildfragmente des Gesamtkunstwerks, wie z.B. die seltsam anmutenden Ausschnitte der zwei leuchtenden Boote oder der bemalten Bretter der Decke mit den weißen Kegeln.

Die Spiegelbilder sind zugleich auch Bilder, neue Bilder des Raums und seiner Besucher.



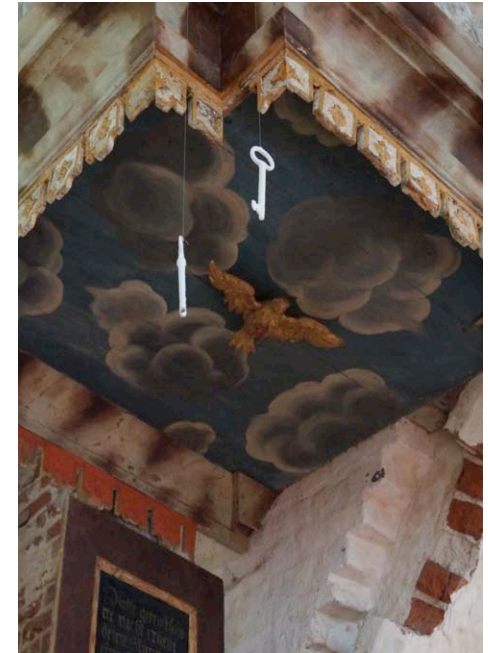
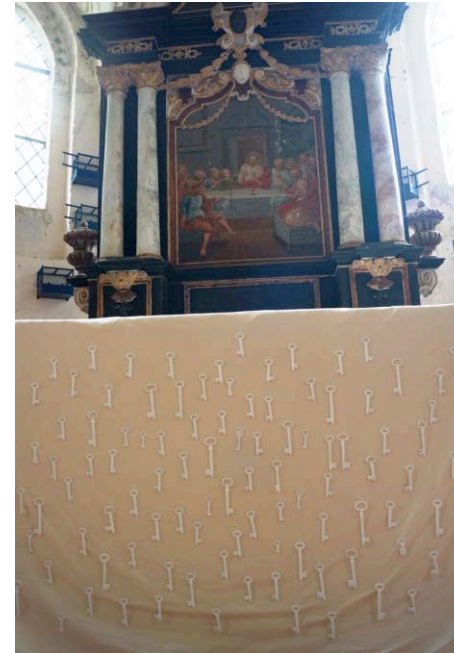
## Sieben Kegel



Kegel (Kreisel) – aus der Kindheit vertrautes Spielgerät – hängen – nun vergrößert – im Luftraum der Kirche schwebend über den Köpfen der Besucher und bilden eine seitlich versetzte Achse. Sie führen den Blick in Richtung Altar, wo an einer Kugelstange (ursprünglich für einen Leuchter vorgesehen) der größte der gesamt 7 Kegel hängt. Fast erhaben, feierlich, weiß wie Porzellan, konzentriert sich in den Kegeln aus Holz das einfallende Licht, sind sie ein Orientierungspfad im sonst dunkel wirkenden Raum der Wegekirche. Es sind Kegel, die an Bojen erinnern, die einen Richtungspunkt im weiten Raum bieten, ein Auf-sie-Zusteuern erwarten.

Der große gewichtige Kegel im Altarraum, wie ein Lot die Senkrechte zeigend, um zugleich gedanklich ein Sich-Ausrichten, ein Sich-Orientieren, eine Ortsbestimmung zu gewähren, bildet den Schlusspunkt einer Licht- und Denkachse, welche schnörkellos und klar in ein Ziel führt, offen und bestimmt.

## Schlüsseltuch



Die Stirnwand des Altars ist bedeckt mit einem "Schlüsseltuch", ein helles Tuch, das gleichmäßig übersät ist mit weiß gefassten porzellanartigen Schlüsseln unterschiedlicher Größe und Form. Zwei etwas größere weiße Schlüssel hängen separat und fast verloren unter dem Baldachin der Kanzel und korrespondieren mit dem Altartuch.

Das Tuch findet sich in der Abendmahldarstellung des Altarbildes auf der Mensa und lässt sich zugleich in einer Reihe von Beispielen ansiedeln, die den kirchlichen/christlich-religiösen Kontext aufweisen: das Hungertuch, das in der Fastenzeit den Altar verhüllte, und das „Schweiß Tuch der Veronika“, das in der Passionsgeschichte als ‚Leidenswerkzeug‘ gilt und als Stifter der ‚vera icon‘ gedeutet wird. Im profanen Bereich verlässt das Tuch den Altarraum als „Schimpftuch“ von Sigmar Polke, das seinen Titel verbal veranschaulicht, und als Leichentuch, das den Leichnam als zweite Haut umschließt. Die zwei Materialien von Tuch und Schlüssel verbinden sich zu einem ruhigen kontemplativen Bild am zentralen Ort des Kirchenraums.

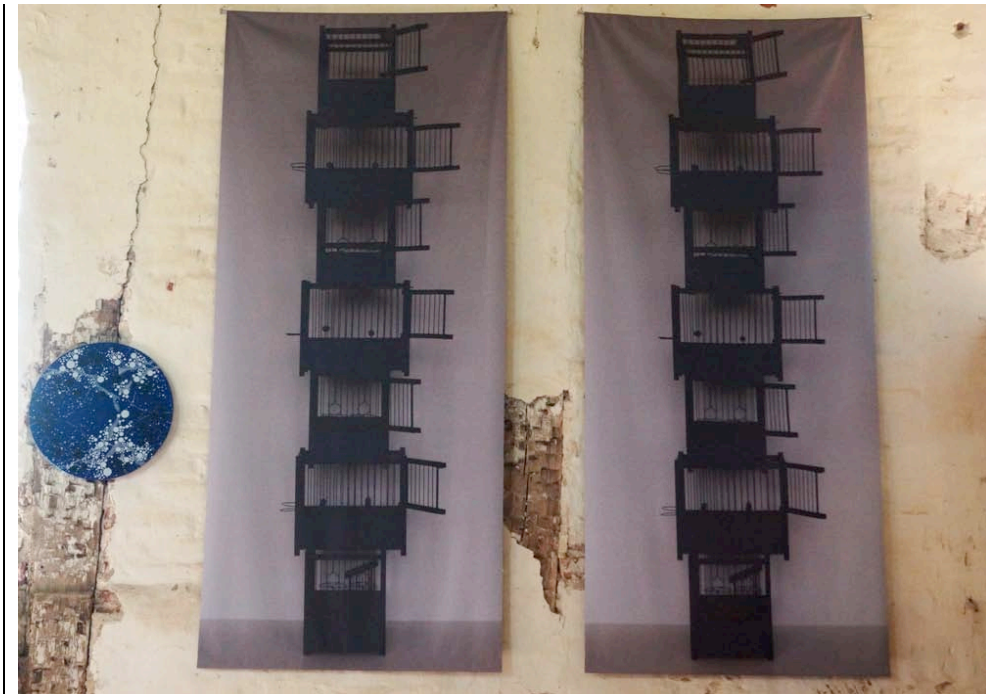
## Sternenhimmelscheiben



Die Sternenhimmelscheiben, an beiden Längsseiten des Kirchenschiffs horizontal in Auf- und Abbewegung platziert, erlauben schiffslukenähnliche Blicke auf Sternenhimmelfragmente. Aus Sternenkarten mit ihrem präzisen Geflecht aus Linien und Bezeichnungen gewonnene Papiercollagen wurden für den Kirchenraum in Emaille übertragen und setzen in intensivem Blauton auf beiden Wandseiten kostbar wirkende Farbakzente.

Die kleinen kreisrunden Nachtstücke als Blicke auf das Firmament geben einen zeitlosen unendlichen Raum an, der zur Projektionsfläche wird für jene Empfindungen und Vorstellungen und Träume, die sich beim Anblick des Nachthimmels einstellen. Das leuchtende Blau, der verwitternde Putz und einzelne zarte Freskenreste spielen zusammen und werden zu einem Bild des Vergänglichen und gleichzeitig neuer ästhetischer Setzung.

## Käfigtürme



Zwei Fahnenbanner zeigen jeweils einen Käfigturm bestehend aus sieben sorgfältig übereinander gestapelten blauen Vogelkäfigen.

An der Südwand hinten, nahe bei der Empore hängend, lässt sich ihr Spiegelbild entdecken, das sich ähnlich wie beim Turm selbst auf dem Fahnenbanner nach oben endlos fortsetzen ließe. Einerseits stelle die Käfige beim Turm als ein Echo der blauen Gehäuse im Altarraum eine Verbindung zum vorderen Bereich der Kirche her, greifen sie das einzeln verteilte Käfigmotiv als Abbildung erneut auf, andererseits bezieht sich der Käfigturm als kunstgeschichtliche Referenz auf die „Endlose Säule“ von C. Brancusi, eine Plastik im Außenraum, in welcher die schier endlos in die Höhe des Himmels getriebene Auf-türmung gleicher Module die Vorstellung eines Bildes der Unendlichkeit nach sich zieht.



## Käfige

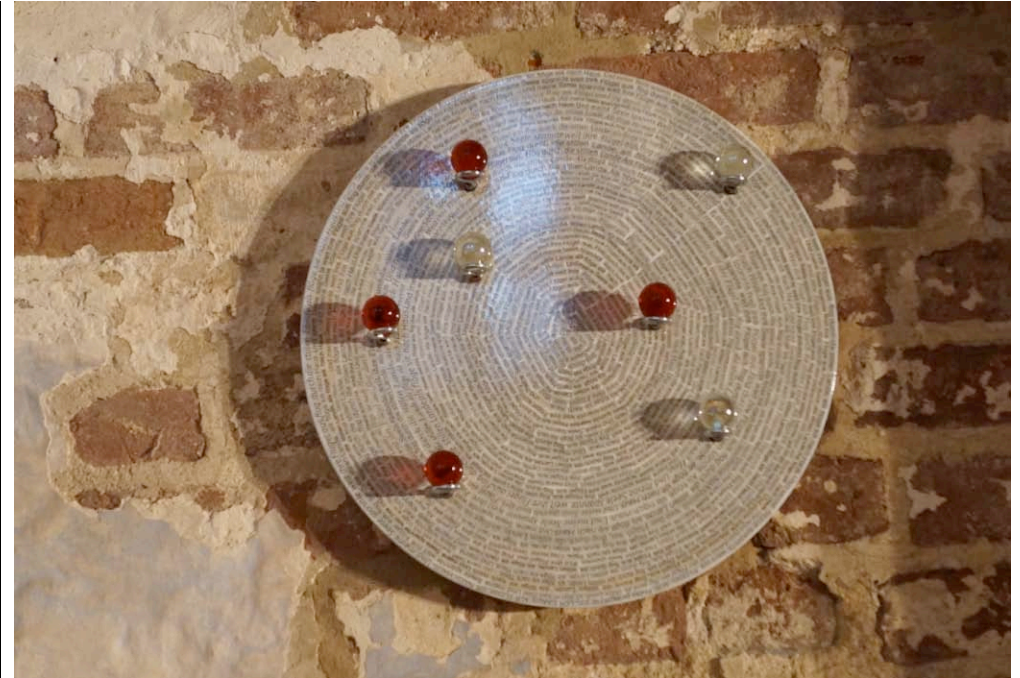
.....



Sechszehn kleine originale Vogelgesangskäfige, in blaue Farbe getaucht, sind im Chorraum zu beiden Seiten des Altars unregelmäßig bis zur unteren Höhe der Fenster verteilt. Wie zum Raum gehörend verteilen sie sich an den Wandstücken, hüpfen hier und dort, werfen kleine Schatten, bilden eine Vielzahl filigraner Gehäuse, deren offenstehende Türchen zeigen, dass alle Bewohner ausgeflogen sind.

Eine Voliere, deren Vogelstimmen verstummt sind. „Speicher – Stille“ ist der Titel der Arbeit. Die Abwesenheit von geschäftiger Unruhe hat sich ausgebreitet. Momente des Lautlosen, Einladung zur Kontemplation und zum Innehalten haben sich niedergelassen.

## Textscheibe – Und meine Seele spannte



Drei seitliche Nischen im Chorraum beherbergen Textscheiben, auf welchen jeweils sieben unterschiedlich farbige Glaskugeln angebracht sind. Bei genauem Hinsehen entdeckt man Zeilen aus dem „Mondnacht“-Gedicht von Eichendorff: *Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.* Auf der runden Scheibe ist die kleinformatige Textcollage aus Papier vergrößert in Emaille übersetzt worden. Unzählige Male kreisen die Zeilen Eichendorffs von außen nach innen, vom Rand bis zum Mittelpunkt der Scheibe, verdichten sich mehr und mehr und hören abrupt auf. Fasziniert und angerührt von diesen Zeilen, aus zahllosen Nachrufen herausgeschnitten, entsteht ein Bild, in dessen murmelnden Klang der Textzeilen der Betrachter sich lesend und schauend hineinbegeben kann. Und das Bild der kreisenden Textzeilen nimmt das Eingangsmotiv der Boote auf, verwandelt es in ein Bild der letzten Reise, gibt den Vorstellungen von